

# Wer rettet die Römer?

Text

Apg 10, 1 – 17 (NGÜ)

1 In Cäsarea lebte ein ´römischer` Offizier namens Kornelius, ein Hauptmann, der zum so genannten Italischen Regiment gehörte.

2 Kornelius war ein frommer Mann, der mit allen, die in seinem Haus lebten, an den **Gott Israels** glaubte; er gab großzügige Spenden für die Bedürftigen in der ´jüdischen` Bevölkerung und betete treu und regelmäßig.

3 Eines Tages – gegen drei Uhr nachmittags – hatte Kornelius eine Vision: Klar und deutlich sah er, wie ein Engel Gottes zu ihm ins Zimmer trat. »Kornelius!«, hörte er ihn sagen.

4 Erschrocken starrte Kornelius den Engel an. »Was ist, Herr?«, fragte er. Der Engel erwiderte: »Gott hat deine Gebete gehört und hat gesehen, wie viel Gutes du den Armen tust.

5 Darum schicke jetzt einige Männer nach Joppe zu einem gewissen Simon mit dem Beinamen Petrus und bitte ihn, zu dir zu kommen.

6 Er ist bei einem Gerber zu Gast, der ebenfalls Simon heißt und dessen Haus direkt am Meer liegt.«

7 Als der Engel wieder gegangen war, rief Kornelius zwei seiner Diener sowie einen gläubigen Soldaten aus seinem persönlichen Gefolge zu sich.

8 Er berichtete ihnen alles, was er soeben erlebt hatte, und schickte sie dann nach Joppe.

## Die Vision von Petrus in Joppe

9 Um die Mittagszeit des folgenden Tages – die Boten des Kornelius waren noch unterwegs, näherten sich aber bereits der Stadt – stieg Petrus zum Beten auf das flache Dach ´des Hauses, in dem er zu Gast war`.

10 Nach einiger Zeit wurde er hungrig und bat um etwas zu essen. Während ihm nun eine Mahlzeit zubereitet wurde, hatte er eine Vision.

11 Er sah den Himmel offen stehen und etwas wie ein riesiges leinenes Tuch herabkommen, das – gehalten an seinen vier Ecken – auf die Erde herunter gelassen wurde.

12 In dem Tuch befanden sich Tiere aller Art – Vierfüßer, Reptilien und Vögel.

13 Nun hörte er eine Stimme: »Auf, Petrus, schlachte und iss!« –

14 »Auf gar keinen Fall, Herr!«, entgegnete Petrus. »In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas Unheiliges und Unreines gegessen!«

15 Doch die Stimme wiederholte die Aufforderung. »Was Gott für rein erklärt hat, das behandle du nicht, als wäre es unrein!«, sagte sie.

16 Und noch ein drittes Mal wurde Petrus zum Essen aufgefordert. Danach verschwand das Tuch so unvermittelt wieder im Himmel, ´wie es gekommen war`.

## Die Boten des Kornelius bei Petrus

17 Während Petrus noch darüber rätselte, was diese Vision bedeuten sollte, kamen auch schon die Männer an, die Kornelius geschickt hatte. Sie hatten sich zu Simons Haus durchgefragt und standen jetzt ´unten` vor dem Eingangstor.

## Einleitung

In Apg. 10 wird wieder eine „Bekehrungsgeschichte“ erzählt. In Apg 8 kommt der Kämmerer aus Äthiopien durch den Evangelisten Philippus (Apg 21, 8) zum Glauben. In Kapitel 9 wird die Bekehrung des Saulus, des späteren Apostels Paulus berichtet. Hier geht es jetzt um die Bekehrung des römischen Hauptmanns Kornelius, seiner Familie und seiner Hausangestellten.

Ein Hauptmann war ein Centurio, ein Befehlshaber über 100 Soldaten. Er gehörte zum Italischen Regiment (NGÜ) oder zur „italischen Schar“ (Elb), einer Kohorte, die aus 600 Mann bestand. Die italische Kohorte stammte offensichtlich aus der Gegend um Rom, also dem Kernland des Römischen Reiches. Italien wie wir das heute kennen, gab es damals noch nicht. Der heutige Staat Italien ist ein Zusammenschluss von vielen Kleinstaaten aus dem 19. Jahrhundert.

Kornelius lebte also als Römer und Teil der römischen Besatzungsmacht in Caesarea Maritima, einer Küstenstadt im Norden Israels, die von den Römern gegründet worden war. Der Apostel Petrus war weiter südlich an der Mittelmehrküste in „Joppe“ oder „Jaffa“, wie es heute genannt wird, eine antike Stadt, die heute zu Tel Aviv gehört. Tel Aviv wurde erst 1909 gegründet.

Kornelius wird als fromm und gottesfürchtig beschrieben, der zu Gott betete. Er hatte also von dem Gott der Israeliten erfahren und verehrte ihn. Kornelius hatte also schon Gott kennengelernt und sein Leben verändert, denn er betete treu und regelmäßig und gab dem Volk großzügig Spenden. Er und seine Familie hatten vielleicht auch schon von Jesus gehört, aber es war offensichtlich notwendig, dass ihnen das Evangelium von Jesus Christus verkündet wird und sie es bewusst annehmen. Darum geht es hier.

### War es neu, dass eine Botschaft von Gott an die „Heiden“ gerichtet wurde?

Es gibt hier eine Diskrepanz. Auf der einen Seite gibt es diesen Hauptmann, der den wahren Gott, den die Juden kannten, anbetete und ihm diente. Auf der anderen Seite hielten sich die Juden, einschließlich Petrus, streng getrennt von den Nicht-Juden. Die Juden beriefen sich dabei auf die Gesetze, die Gott gegeben hatte.

Aber Gott ist der Schöpfer aller Menschen. Er hatte auch im AT den Weg zu sich selbst nicht versperrt. Ein Fremder konnte zu ihm kommen und ihn anrufen. König Salomo macht das ganz deutlich, als er den ersten Tempel einweihete und betete:

1Kön 8, 41 – 43 (Elb)

*41 Und auch auf den Ausländer, der nicht von deinem Volk Israel ist, aber wegen deines Namens aus fernem Land kommt -*

*42 denn sie werden von deinem großen Namen hören und von deiner starken Hand und deinem ausgestreckten Arm -, wenn er nun kommt und betet zu diesem Haus hin,*

*43 dann höre du es im Himmel, der Stätte, wo du thronst, und handle nach allem, worum der Ausländer zu dir ruft, damit alle Völker der Erde deinen Namen erkennen, damit sie dich fürchten wie dein Volk Israel und damit sie erkennen, dass dein Name ausgerufen ist über diesem Haus, das ich gebaut habe!*

Das Volk Israel wird von Fremden beobachtet, und dadurch lernen sie den wahren Gott kennen. Ein Beispiel ist Jona, der Propheten aus Galiläa. Bei ihm ist es sogar so, dass er von Gott in eine fremde Stadt, Ninive, gesandt wird, um eine Botschaft zu verkünden. Er wird zwei mal beauftragt.

Jona 1, 2 und 3, 2 (Elb)

*2 Mache dich auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige gegen sie! Denn ihre Bosheit ist vor mich aufgestiegen.*

*2 Mache dich auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und ruf ihr die Botschaft zu, die ich dir sagen werde.*

Auch wenn es nur eine Gerichtsbotschaft ist, so ist doch klar, dass Gott diese fremden Menschen am Herzen liegen und er sie nicht einfach ihrem Schicksal überlässt.

Später prophezeit der Prophet Jesaja für die Zukunft, dass Fremde nach Jerusalem zum Tempel kommen werden, Gott anbeten und ihm Opfer bringen werden. Gott wird das annehmen.

Jes 56, 6 – 7 (Elb)

*6 Und die Söhne der Fremde, die sich dem HERRN angeschlossen haben, um ihm zu dienen und den Namen des HERRN zu lieben, ihm zu Knechten zu sein, jeden, der den Sabbat bewahrt, ihn nicht zu entweihen, und alle, die an meinem Bund festhalten;*

*7 die werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Bethaus. Ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer sollen mir ein Wohlgefallen sein auf meinem Altar. Denn mein Haus wird ein Bethaus genannt werden **für alle Völker.***

Das Volk Israel hat den Auftrag, ein positives Zeugnis für die umliegenden Völker zu sein. Leider haben sie diesen Auftrag nicht erfüllt, so dass Paulus im Römerbrief feststellt, dass sie durch ihr Verhalten Gott verunehrt haben.

Röm 2, 24 (NGÜ)

*... genau wie es in der Schrift heißt: »Euretwegen wird der Name Gottes bei den Völkern in den Schmutz gezogen.« (Jes 52, 5).*

Auch unser Verhalten wird von den Menschen wahrgenommen, die uns umgeben, ob wir das wollen oder nicht. Das Volk Israel kannte keine Mission, wie wir sie im Christentum kennen. Trotzdem gab es diese Außenwirkung auf fremde Menschen. Der Hauptmann Kornelius ist ein deutliches Zeichen dafür. Nicht jeder ist ein Evangelist und stellt sich auf den Apostelplatz und predigt das Evangelium, aber trotzdem werden wir wahrgenommen. Wir sind verantwortlich für unser Verhalten. Was sehen die Menschen in uns? Wird unser Christsein und unsere Liebe zu den Menschen wahrgenommen? Das hat oft mehr Überzeugungskraft als Worte (1Petr 3, 1).

## Wäre Paulus nicht der bessere Kandidat für diese Aufgabe gewesen?

Der Apostel Petrus hatte die Aufgabe, das Reich Gottes aufzuschließen. Ihm waren die „Schlüssel des Himmelreichs“ gegeben (Mat 16, 19). Es schließt das Reich Gottes auf für das Volk Israel (Apg 2), die Samariter (Apg 8) und hier für die Nicht-Juden (Apg 10). Es war also seine Aufgabe, auch wenn er sich massiv dagegen sträubt. Aber Gott überzeugt ihn, das zu tun, was er eigentlich nicht will. Gott kommt zu seinem Ziel, auch mit schwierigen Dienern. Drei mal erscheint diese Vision mit den unreinen Tieren. Es scheint so, als ob Gott, der Vater, und Gott, der Sohn, und Gott, der Heilige Geist, Petrus überzeugen wollen. Eine Stimme sagt, »Was Gott für rein erklärt hat, das handle du nicht, als wäre es unrein!« Und trotzdem tut es Petrus nicht, sondern ist in Verlegenheit. Er weiß nicht weiter. Erst dann versteht er, dass es darum geht, in das Haus eines Nicht-Juden zu gehen, was ebenso verboten war.

Es ist wichtig, dass wir auf Gottes Stimme hören. Das ist nicht immer einfach, besonders wenn wir uns innerlich dagegen sträuben und uns nicht vorstellen können, dass Gott das will. „Das kann Gott unmöglich wollen!“ oder „So denkt Gott nicht!“ Was ist denn, wenn Gott doch ganz anders denkt,

als wir uns das vorstellen? Sind wir wirklich offen für Gottes Wege, auch wenn sie unbekannt und neu für uns sind und nicht den Traditionen entsprechen, die wir kennen?

Petrus war der Apostel, der für Israel zuständig war. Der Apostel Paulus hatte die Aufgabe, den Nicht-Juden das Evangelium zu bringen (Gal 2, 7). Wäre nicht Paulus der geeignetere gewesen, um Kornelius das Evangelium zu bringen? Nein, denn Gott hat viel Wert darauf gelegt, dass das Evangelium zu den Nicht-Juden kommt. Petrus war einer von den 12 Aposteln, und er war der führende Apostel unter den Zwölfen. Er war der wichtigste Leiter! Wenn er zu den Heiden geht, ist das eine deutliche und wirkungsvolle Botschaft. Jedem anderen hätte man eine Fehler unterstellt. Dem jüngeren Paulus hätte man das bestimmt nicht abgenommen.

Der Konflikt zeigt sich dann unmittelbar in Kapitel 11. Als Petrus nach Jerusalem kommt, wird er sofort angegriffen und zur Rede gestellt, weil die „Nichtjuden Gottes Botschaft angenommen hatten“ (Apg 11, 1). Petrus muss sich rechtfertigen. Er tut das, indem er von seiner Visionen und seinem Erlebnissen erzählt. Anders wären die Christen in Jerusalem von diesem anderen oder neuen Weg Gottes nicht zu überzeugen gewesen.

Wir können uns nicht vorstellen, wie groß die Überwindung des Petrus gewesen sein muss. Petrus war im jüdischen Glauben und mit dem Gesetz aufgewachsen. Es war ihm in Fleisch und Blut übergegangen. „In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas Unheiliges und Unreines gegessen!“ (Apg 10, 14). Wie konnte er unreine Tiere essen oder mit einem Nicht-Juden an einem Tisch sitzen? Mit dem Verstand hatte er kapiert, dass sich etwas geändert hatte, aber er hatte nicht den Mut, wirklich dazu zu stehen. Denn wir lesen im Galaterbrief, wie Petrus mit den Juden heuchelt und sich von den nicht-jüdischen Christen zurückzieht. Paulus weist ihn deshalb öffentlich zurecht.

Gal 2, 14b (NGÜ)

*»Du selbst nimmst dir – obwohl du ein Jude bist – die Freiheit, dich über die jüdische Lebensweise hinwegzusetzen und wie ein Nichtjude zu leben. Wieso zwingst du dann die Nichtjuden, sich der jüdischen Lebensweise anzupassen.«*

Durch die Visionen in Apg 10 hat Petrus gelernt, wie Gott denkt. Trotzdem verblieb er seinem traditionellen Denken so verhaftet, dass er hier sogar anfängt zu heucheln. Das ist die große Gefahr. Wenn wir uns nicht für Gottes Wege öffnen, sondern unseren Vorstellungen verhaftet bleiben, kann dies zur Heuchelei und somit zur Sünde führen. Möge uns Gott vor dem Bösen bewahren!

**Warum handelt Gott so umständlich? Ein Engel hätte doch viel einfacher das Evangelium an Kornelius verkünden können?**

Diese Geschichte ist doch merkwürdig. Ein Engel erscheint Kornelius und beauftragt ihn, Männer nach Jaffa zu schicken, um Petrus zu holen. Und Petrus muss dann auch noch erst umständlich überzeugt werden, überhaupt mit zu gehen. Da hätte doch ein Engel die Botschaft gleich verkündigen können. Mit einem Engel hätte Gott sicher weniger Probleme gehabt als mit Petrus. Warum geht Gott diesen umständlichen Weg?

Die Botschaft ist für Menschen. Und die wird durch Menschen verkündigt, die diese Botschaft und ihre Auswirkungen selbst erlebt haben. Das Gesetz wurde durch Engel gegeben (Heb 2, 2), aber das Evangelium wird durch Menschen verkündet. [Ausnahme ist des Ewige Evangelium, das von einem Engel verkündet wird (Off 14, 6).]

**Hat sich Gott vertan? Oder hat Gott sich geändert?**

Gott ändert sich nicht. Er ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit (Heb 13, 8). Aber Gott geht

neue Wege. Das zieht sich durch die ganze Apostelgeschichte. Das Reich Gottes breitet sich aus. Es entstehen das Christentum und die Kirche. Die christliche Botschaft gilt allen Menschen in allen Ländern und in allen Kulturen. Passt nicht, gibt es nicht. Das Gesetz des Mose war auf ein Volk zugeschnitten. Die christliche Botschaft ist anders. Sie ist nicht an ein Gebäude –einen Tempel– oder an bestimmte Opfertiere, die es in anderen Ländern vielleicht gar nicht gibt, gebunden. Deshalb gibt es im NT auch kaum Vorschriften, wie ein Gottesdienst zu feiern ist. Gott hat sich nicht geändert, aber seine Botschaft gilt jetzt allen Völkern in allen Kulturen. Alle können, da wo sie sind, zu ihm kommen und ihn anbeten.

## Gott bereitet vor und greift ein

Wie außergewöhnlich Gott handelt, wird in den 3 Bekehrungsberichten in Kapitel 8, 9 und 10 deutlich. Der Kämmerer aus Äthiopien war in Jerusalem gewesen. Wir wissen nicht warum. Er liest eine Jesaja-Rolle. Er ist offensichtlich auf der Suche und beschäftigt sich mit Gott. Durch Gottes Auftrag kann Philippus genau dort anknüpfen und ihm das Evangelium verkünden. Der Auftrag an Philippus war ungewöhnlich, den er war es gewohnt, als Evangelist zu vielen Menschen zu sprechen. Jetzt sollte er aber auf den einsamen Weg nach Gaza gehen. Das macht doch keinen Sinn, da ist doch kaum jemand. Aber Gottes Plan sieht anders aus. Gott will, dass das Evangelium nach Afrika kommt.

Auch Saulus war vor seiner Bekehrung damit beschäftigt, Gott (vermeintlich) zu dienen, indem er die Christen verfolgte. Auch er ist durch Gott „von Geburt an“ (Gal 1, 15) vorbereitet. Doch hier greift Gott selbst ein und bringt Saulus zur Umkehr. Keiner war intellektuell gewachsen, deshalb handelt Gott selbst und bringt ihn zur Umkehr. Das war wieder Gottes Handeln, das keiner erwartete.

Von dem Hauptmann Kornelius lesen wir, dass er ein frommer Mann war, an den Gott Israels glaubte und großzügig spendete. Auch er und sein Haus waren von Gott vorbereitet. Wieder greift Gott massiv ein, um einerseits Petrus durch die Diener von Kornelius holen zu lassen, und andererseits Petrus zu überzeugen, in das Haus eines Nicht-Juden zu gehen und Tischgemeinschaft zu haben. Bei allen 3 Bekehrungen steht Gottes Handeln an erster Stelle. Die Menschen sind Diener, die von Gott Aufträge bekommen und diese ausführen. Auch wir als seine Diener sind auf Gottes Weisung angewiesen, wenn wir die Werke tun wollen, die Gott vorher bereitet hat (Eph 2, 10b). Sind wir bereit dazu? Sind wir bereit, Gottes **neue** Wege zu gehen?